

Joachim Mehlhausen

3. Juni 1935 – 3. April 2000

und

Carl Heinz Ratschow

22. Juli 1911 – 10. November 1999

Seit die Theologische Realenzyklopädie im Oktober 1976 zu erscheinen begann, hat es im Herausgeberkreis etliche Veränderungen gegeben. Aber keine kam so plötzlich wie die schwere Erkrankung Joachim Mehlhausens am 28. September 1998. Von diesem Zeitpunkt an war er arbeitsunfähig. Die Lücke war um so empfindlicher, als er seit 1983 das große Fachgebiet der Neueren Kirchengeschichte betreute, das 19. und 20. Jahrhundert. Von 1978 an hatte er sich zunächst der Zeit von 1577 bis 1800 gewidmet. Aber er wechselte gern in die Epoche der Neuzeit, weil hier mehr und mehr seine eigenen Forschungsschwerpunkte lagen. Dies verstärkte sich noch, als er 1987 den Lehrstuhl für Kirchenordnung an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen übernahm. Einundzwanzig Artikel steuerte er selbst zu unserem gemeinsamen Werk bei, von denen nur „Nationalsozialismus und Kirche“ sowie „Neuzeit I“ eigens erwähnt seien. Wichtig waren uns für die Gesamtarbeit auch sein kompetenter Rat und seine fachlich vorzügliche Begleitung der von ihm gewonnenen Autoren.

Seine wissenschaftlichen Qualitäten führten zu einer Vielzahl weiterer Berufungen und damit Beanspruchungen. Seit 1990 war er einer der Herausgeber der „Arbeiten zur Kirchengeschichte“, auch hier die Themen aus der Neuzeit betreuend. Aus unserer Zusammenarbeit weiß ich, wieviel Zeit und Engagement er für diese Tätigkeit aufgebracht hat. Auch als einer der Herausgeber der „Evangelischen Theologie“ hat er gearbeitet, wo ebenfalls noch während seiner Krankheit die Ernte dessen eingebracht wurde, was er gesät hatte. Von seinen weiteren Aufgaben seien nur noch zwei genannt: Von 1988 bis zu seinem Tod leitete er die „Evangelische Arbeitsgemeinschaft für kirchliche Zeitgeschichte“. Er meinte einmal, unsere Generation habe lange warten müssen, bis sie solch eine Verantwortung übernehmen konnte. Jetzt dagegen drängten jüngere Forscherinnen und Forscher nach – aber ihn zu ersetzen, ist alles andere als leicht! Schließlich war er von 1990 bis 1996 Vorsitzender der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie, auch hier gediegene Arbeit auf Kongressen und bei Publikationen leistend.

Es müssen aber unbedingt auch seine „Aufsätze zur Geschichte der evangelischen Theologie“ genannt werden, die er unter dem bezeichnenden Titel „Vestigia Verbi“ zusammenfaßte. Alle seine hier publizierten Arbeiten zum 16. Jahrhundert und zur Neuzeit hat er überarbeitet: er prüfte, was er vor Jahren und Jahrzehnten geäußert hatte, auf seine Verlässlichkeit und Stichhaltigkeit hin. An den Anfang stellte er eine Analyse über „die reformatorische Wende in Luthers Theologie“. Den Schluß bildete ein Nachruf auf seinen Lehrer Ernst Bizer. Ich weiß, wieviel Mühe ihn dieser umfangreiche Band gekostet hat – und wieviel Freude ihm dies zugleich bereitete. Er bildet als Band 72 ein Glanzstück der von Karl Holl und Hans Lietzmann begründeten „Arbeiten zur Kirchengeschichte“. Als das Buch erschien, hat Joachim Mehlhausen dies wohl nicht mehr wahrnehmen können. Aber seine hier publizierten Aufsätze wie auch seine anderen Arbeiten werden als seine „Spuren“ für Theologie und Kirche unverzichtbar sein und bleiben.

Carl Heinz Ratschow hat die Theologische Realenzyklopädie begründet. Dies geschah zunächst durch seine Anregung, durch die er den damaligen Leiter des Fachbereichs Geisteswissenschaften vom Verlag Walter de Gruyter gewann, Professor Dr. Heinz Wenzel. Im Wien der sechziger Jahre überzeugte Carl Heinz Ratschow den Verleger, daß ein enzyklopädisches Werk erforderlich und lohnend sei. Denn die „Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche“ war 1908 abgeschlossen worden. An die Tradition dieses Werkes sollte modifizierend angeknüpft werden. Der Vorschlag erwies sich als nur schwer realisierbar. In seinem Vorwort zum ersten Band unseres Werkes aus dem Jahr 1977 hat Carl Heinz Ratschow dies angedeutet. Während andere sich von dem Plan zurückzogen, hielt er an seinem Vorschlag fest und begründete die Arbeit eines neuen Herausgeberkreises, in dem allein er die Diskussionen von Anfang an mitgemacht hatte.

Worum es gehen sollte? Um eine Enzyklopädie, nicht um ein Lexikon, bei dem, „die Stichwortauswahl ... lexikalischen Automatismen folgt“. Den Autorinnen und Autoren sollte die Möglichkeit eingeräumt werden, auf angemessenem Raum „Beiträge zur Forschung“ zu leisten. Aber damit sollte nichts autoritär festgeschrieben werden. Mit Carl Heinz Ratschows Worten: „Auch die *Theologische Realenzyklopädie* ist ja kein Endpunkt, sondern versteht sich als ein Anfang neuer Arbeit.“ An die Stelle des „Protestantischen“ trat für den neuen Herausgeberkreis die Theologie. Dies wurde als eine Öffnung zur Ökumene wie als Überwindung des Nationalen verstanden. Carl Heinz Ratschow setzte sich für wenige und umfangreiche Artikel ein, für die die besten Forscherinnen und Forscher ohne Ansehen ihrer Nationalität oder Konfession gewonnen werden sollten. Es lag ihm aber auch an den „Realia“. Er gestand zu, daß in der Theologischen Realenzyklopädie das Schwergewicht auf dem Historischen liegen müsse, „mit den einzelnen Gestalten, Ereignissen und Begriffen befaßt“. Aber er betonte zugleich mit Nachdruck, daß an den Realia „das Ganze als sein ... Grund wie sein Ziel – was man heute auch wirkungsgeschichtlich nennt – zur Aussage“ kommen müsse. Es waren spannende Diskussionen, durch die wir die Auswahl der Stichwörter begründeten, ihre Planung gestalteten und ihre Durchführung begleiteten. Wie schwierig die Verwirklichung des Gewollten sein mußte, deutete Carl Heinz Ratschow an mit den Worten: „Kein Kundiger wird bei der Vielgestaltigkeit der in der *Theologischen Realenzyklopädie* behandelten Gegenstände und bei der Eigenprägung der zahlreichen Autoren in allen Artikeln eine gleichmäßige Lösung der theologisch-encyklopädischen Aufgabe erwarten.“ An sechzehn Bänden hat Carl Heinz Ratschow als Herausgeber für Dogmatik mitgearbeitet. Als er 75 Jahre alt geworden war, beendete er diese zeitraubende und für ihn auch sehr entsagungsvolle Tätigkeit. Dreizehn Artikel bzw. Teilartikel hat er als Autor beigezeichnet, zuletzt über die Heilige Schrift. Diese Ausführungen sind im Jahr seines Todes erschienen.

Es ist hier nicht der Ort, auf das reiche Werk dieses großen Gelehrten einzugehen. Viele neuen Ideen erfüllten ihn. Sie kamen seinen eigenen Arbeiten, aber auch den von ihm begleiteten oder begründeten Unternehmungen zugute – nicht nur der Theologischen Realenzyklopädie, sondern etwa auch der „Neuen Zeitschrift für systematische Theologie“ oder dem „Handbuch systematischer Theologie“. Daß Carl Heinz Ratschow auch ein überaus geschätzter Lehrer und ein begnadeter Prediger war, wissen alle, die ihn bei diesen Aufgaben erlebt haben: Das von ihm Vorgetragene war so sein eigen, daß er es mit Leichtigkeit und ohne schriftliche Vorlage äußerte, Identität von Person und Sache dadurch zum Ausdruck bringend.

Verlag und Herausgeber erinnern sich dankbar an diese geachteten Kollegen, an unermüdliche Gelehrte und Forscher. Requiescant in pace!